
Chor bringt südamerikanische Klänge nach Windach

Der Kammerchor Landsberg bietet eine Messe zwischen barocker Ausschweifung und Tango-Leidenschaft.



Der Kammerchor Landsberg führte in der Windacher Kirche Maria am Wege eine südamerikanische Messe auf. Foto: Romi Löbhard

Von Romi Löbhard

Windach Eine Messe nach klassischem Ritus, vertont in einer musikalischen Formensprache, die sowohl ausschweifende barocke Fugen als auch den melancholisch-leidenschaftlichen Rhythmus des Tango Nuevo zulässt: Es ist schon außergewöhnlich, was der Kammerchor Landsberg mit seiner Leiterin Silvia Elvers mit einem Instrumentalensemble einstudiert und in der Windacher Kirche Maria am Wege aufgeführt hat.

Das Programm „Misa Tango“ war im Oktober erstmals und mit großem Erfolg in der Landsberger Heilig-Kreuz-Kirche aufgeführt worden. Das ermutigte die Musizierenden, die in weitere zeitgenössische Chorsätze und Instrumentalstücke eingebettete Komposition „Misa a Buenos Aires“ von Martin Palmeri ein zweites Mal zu präsentieren.

Das große Interesse gab ihnen recht, die Kirche war quasi ausverkauft. Das Programm ähnelte im Aufbau dem eines Aufsatzes. Zunächst stellten sich die Aufführenden vor: Der Kammerchor sang a cappella eine Cantate Domino des Basken Josu Elberdin, der vor allem den Sopran mit sehr hohen Tonfolgen herausforderte. Das eigens für das Programm geformte „Tango-Orchester“ mit schon lange

mit dem Kammerchor verbundenen Musikern und Lehrkräften der Städtischen Sing- und Musikschule führte sich romantisch schwingend im Dreivierteltakt ein.

„Gota de lluvia“ ist ein Tango-Gedicht von Homero Manzi, das Felix Lipesker – beide sind Argentinier – leicht und fröhlich vertont hatte. Mit dem folgenden „Jubilate Deo“ (Peter Anglea) begann die Verbindung Chor-Orchester. Die Sänger wurden dabei von Jan Röck am Flügel begleitet. Erster Höhepunkt waren Kyrie und Gloria aus der Misa a Buenos Aires. Jetzt konnte das Auditorium erstmals die zart-weich schmelzende Stimme von Katharina Gruber hören. Solostellen hatte der Komponist für Mezzosopran, allerdings einen im höheren stimmlichen Bereich, ausgelegt, und das jeweils in einer Art himmlischer Ruhe. Zuweilen aufkommender Dramatik in der Musik wurde damit die Spitze genommen, was sich als angenehm erwies. Die Solistin erfüllte diese Vorgaben in hervorragender Weise. Das erste von zwei zur Aufführung gekommenen Astor-Piazzolla-Stücken war zwischen Gloria und Credo – übrigens war die Messe in klassischem Latein, was sie weltweit verständlich macht – geschoben worden.

„Chiquilin de Bachin“ ist ein typischer Tango Nuevo. Das Stück mit seinen ständig wechselnden Rhythmen ist durchtränkt von Tristesse und Melancholie oder auch Theatralik. Nach dem Credo spielte das Tango-Ensemble wohl eine der schönsten, berührendsten Kompositionen von Piazzolla. „Oblivion“ wird weltweit gespielt, und das in den verschiedensten Fassungen.

Das Ensemble hielt sich nah an das Original, das Akkordeon übernahm die Melodiestimme, die normalerweise vom Bandoneon durch die Komposition getragen wird. Eine wunderbare Interpretation, die ruhig noch ein wenig schmelzender hätte sein dürfen.

Gleichzeitig war Oblivion der perfekte Übergang zu Sanctus, Benedictus und Agnus Dei der Misa a Buenos Aires. Dem festlichen Sanctus folgt ein gefühlvolles, teilweise flirrendes Benedictus, das in Windach vor allem von Katharina Gruber gesanglich geprägt war. Zum Höhe- und Schlusspunkt wurde das Agnus Dei. Hier war der textliche Inhalt, das Klagen und das Bitten um Vergebung förmlich zu greifen. Die von Silvia Elvers vorgegebene Dynamik wurde von Chor und Orchester sehr gut übernommen.

Die ausschweifende Fuge des „Dona nobis pacem“ war wie gerichtet für die augenblickliche Zeit. Elvers führte die Ausführenden langsam zu einem Pianissimo, das in Stille endete – die nicht sofort vom natürlich aufbrausenden, frenetischen und natürlich verdienten Beifall abrupt beendet wurde.